

Sozialpartner-Initiative „Gutes und gesundes Arbeiten in der Chemie-Branche“

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels und des zu erwartenden höheren Renteneintrittsalters gilt es, die notwendigen Aktivitäten zum langfristigen Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie zu verstärken. Gesunde, motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eine wichtige Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit und den Erfolg der Unternehmen. Arbeitsplätze sollten daher alters- und altersgerecht gestaltet werden; das Engagement in der betrieblichen Gesundheitsförderung ist darüber hinaus ein wertschätzendes Signal an die Beschäftigten und trägt zu deren Wohlbefinden bei.

Ein aktiv betriebener Arbeitsschutz reduziert die Zahl der Arbeitsunfälle und mindert die arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren. Er unterstützt den Abbau von Fehlzeiten, vermeidet Betriebsstörungen und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. In der chemisch-pharmazeutischen Industrie hat der Schutz der Beschäftigten vor betrieblichen Gefährdungen traditionell eine hohe Bedeutung. Die Unternehmen investieren bereits heute umfangreich in die Förderung der Gesundheit ihrer Belegschaften: durch gesetzlich vorgesehene Präventionsleistungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie durch freiwillige Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Psychische Erkrankungen, die auch Folge von Belastungssituationen an den Arbeitsplätzen sein können, rücken in den Fokus und werden zur Herausforderung für betriebliche Schutzstrategien und Schutzmaßnahmen. Psychische Belastungen und Erkrankungen haben viele unterschiedliche Ursachen, die im privaten und auch im beruflichen Umfeld liegen können. Die privaten Ursachen können durch den Arbeitgeber nur sehr begrenzt beeinflusst werden. Arbeitsprozesse müssen hingegen so gestaltet werden, dass sie möglichst keine Gefährdung für die Gesundheit der Beschäftigten darstellen. Gesundheitsgefahren, die durch psychische Belastung am Arbeitsplatz entstehen können, müssen daher in den Unternehmen systematisch erfasst und beurteilt werden, um daraus Maßnahmen zur Reduktion arbeitsbedingter Belastungen abzuleiten. Erfolgreich sind Schutzmaßnahmen dann, wenn auch die persönlichen Ressourcen und die Eigenverantwortung der Beschäftigten gestärkt werden.

Mit ihrer gemeinsamen Initiative wollen BAVC und IG BCE im Interesse der Beschäftigten und der Unternehmen gutes und gesundes Arbeiten in der Chemie-Branche auf eine neue Stufe stellen und weitere Impulse zur Sicherung und Förderung der physischen und psychischen Gesundheit auf betrieblicher Ebene geben.

2. Herausforderungen und Chancen für eine gesundheitsgerechte Gestaltung der Arbeitsbedingungen

Gesellschaftliche Einflussfaktoren, der demografische Wandel, die fortschreitende Internationalisierung, technische Entwicklungen und neue, flexible Arbeitsformen stellen die Unternehmen und ihre Belegschaften vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen diese Veränderungen auch Chancen, um etwa berufliche und private Bedürfnisse besser in Einklang zu bringen.

Unter dem Druck globaler Märkte finden jetzt und auch zukünftig Veränderungsprozesse in den Unternehmen statt. Die Sozialpartner erkennen den Zusammenhang zwischen diesen Veränderungen und dem ökonomischen Erfolg der Branche an. In der Chemie-Industrie, deren wirtschaftlicher Erfolg maßgeblich vom Einsatz hoch qualifizierter Belegschaften abhängt, ist auch eine Diskussion über das Ausmaß der Arbeitsintensivierung notwendig.

Die betriebliche Planung und Organisation der Arbeit spielt eine Schlüsselrolle für den Erhalt und die Förderung der Gesundheit der Beschäftigten. Zu gut gestalteten Arbeitsabläufen gehören

- ein angemessener Handlungsspielraum für die Beschäftigten
- ein guter Informationsfluss und klare Zuständigkeiten
- angemessene Zeit- und Zielvorgaben
- eine gesundheitsbewusste Mitarbeiterführung
- positive soziale Beziehungen der Beschäftigten untereinander und zu den Vorgesetzten.

Eine gesundheitsförderliche Personalführung muss als Schlüsselfunktion durch Sensibilisierung und Qualifizierung sichergestellt werden.

3. Gemeinsame Handlungsfelder

Um im Interesse der Beschäftigten und der Unternehmen gutes und gesundes Arbeiten in der Chemie-Branche auf eine neue Stufe zu heben und die physische wie auch psychische Gesundheit in der Arbeitswelt effektiver sicherzustellen, haben BAVC und IG BCE die nachfolgenden Handlungsfelder identifiziert. Diese sollen als Bestandteil der Sozialpartner-Initiative gemeinsam bearbeitet und gefördert werden:

- *Unterstützung der Betriebsparteien bei der Intensivierung der Gesundheitsförderung und bei der Entwicklung entsprechender betrieblicher Regelungen (z.B. Betriebsvereinbarungen, betriebliche Befragungen)*
- *Begleitung des Ausbaus umfassender Präventions-Ansätze (z.B. betriebliches Gesundheitsmanagement und ganzheitliche Gefährdungsanalysen)*
- *Förderung der psychischen Gesundheit in der Arbeitswelt durch Aufzeigen von Ansätzen und Wegen für betriebliche Lösungen zum Schutz vor arbeitsbedingten Belastungen und zur Stärkung der persönlichen Kompetenzen der Beschäftigten im Umgang mit Belastungen*
- *Förderung des gesundheitsbewussten Verhaltens und der Eigenverantwortung der Beschäftigten im Unternehmen und im privaten Umfeld*
- *Stärkung der Kooperation zwischen Unternehmen und externen Partnern (z.B. Krankenkassen, Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie, BG RCI).*

4. Umsetzung durch die Chemie-Sozialpartner

Die Sozialpartner-Initiative „Gutes und gesundes Arbeiten in der Chemie-Branche“ knüpft an die bisherige Vereinbarung in § 5 „Betriebliche Gesundheitsförderung“ des Tarifvertrages Lebensarbeitszeit und Demografie sowie an das gemeinsame Positionspapier „Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren“ an. Zum Themenfeld „Psychische Gesundheit“ werden die Chemie-Sozialpartner konkrete Hinweise für die betriebliche Praxis erarbeiten, z.B. zur Durchführung ganzheitlicher Gefährdungsbeurteilungen unter Berücksichtigung arbeitsbedingter psychischer Belastungen.

Über Sozialpartner-Fachtagungen auf Bundesebene und auf regionaler Ebene sollen die Betriebsparteien über die Themenfelder „Betriebliche Gesundheitsförderung“ und „Förderung der psychischen Gesundheit“ informiert und sensibilisiert werden.

Leitfäden und Handlungshilfen für die Praxis, Schulungen (z.B. in Kooperation mit der BG RCI) sowie Sozialpartner-Workshops können die Handlungssicherheit für die Betriebsparteien erhöhen, den überbetrieblichen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer gewährleisten und gute Praxis in der Chemie-Branche fördern.